

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

160 (11.7.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064766)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Arprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 160.

Freitag, den 11. Juli 1890.

16. Jahrgang.

Die Krisis in der Sozialdemokratie.

Man wird sich erinnern, daß schon vor mehreren Wochen der älteste und bis dahin einflussreichste sozialdemokratische Führer, Herr August Bebel, mit nachdrücklichem Ernst gegen eine gewisse Undisziplin aufgetreten ist, die sich in Lager der Partei bemerklich machte, und daß er bei dieser Gelegenheit zugleich vor der leichtfertigen Herbeiführung von Ausständen dringend gewarnt hat. Man nahm damals mit Aufmerksamkeit die Mahnungen des Führers entgegen, schien aber wenig geneigt, ihnen thatsächlich Folge zu leisten. Es war das eine sehr üble Erfahrung, die sich noch bedenkllicher dadurch gestaltete, daß sich solche Dinge nicht unter der Decke behandeln lassen, während sie, in die Öffentlichkeit gebracht, den Gegnern der Sozialdemokratie die erwünschte Aufklärung über die innerhalb der Partei obwaltenden Schwierigkeiten geben mußten.

Immerhin wird man den Muth des Herrn Bebel bewundern müssen, der ihn zu dem Entschlusse getrieben hat, gegen die einseitige Zersplitterung seine Stimme zu erheben und den Parteigenossen über die Lage reinen Wein einzuschütten. Denn nachdem es bis dahin im Interesse der Führer und der von ihnen getriebenen Agitation gelegen hatte, den Instinkten und Begierden der großen Masse zu schmeicheln, ist es eine um so weniger dankbare Aufgabe, den Warner und den Tadler zu machen. Wie notwendig indessen die Ermahnung erscheint, ergibt sich aus der Thatfache, daß neuerdings das sozialistische „Berliner Volksblatt“ mit dem Kommando: „Gewehr bei Fuß!“ auf diese Angelegenheit zurückkommt und sich namentlich gegen die unüberlegten unzeitgemäßen Ausstände mit aller Entschiedenheit ausspricht. Vielleicht rührt auch dieser Artikel von Herrn Bebel her. Jedenfalls ist er in dem von ihm schon kundgegebenen Sinne geschrieben. Seine beiden Hauptpunkte sind die Darlegung, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage die Ausstände zu einer sehr zweifelhaften, wenn nicht zu einer für die Arbeiter geradezu verderblichen Waffe macht und daß die Verhältnisse der sozialdemokratischen Partei einer durchgreifenden einheitlichen Organisation bedürfen.

Was den ersten Punkt betrifft, so weist der Artikel darauf hin, daß eine Störung in dem industriellen Aufschwunge der letzten Jahre eingetreten ist. Die Unternehmerverbände könnten zur Erzielung höherer Preise vielfach ihre Vereinbarungen nicht mehr durchhalten, sondern müßten die Preise heruntersetzen. Der Markt sei nicht mehr willig, die ihm gebotene Waare ganz aufzunehmen. Ja, man spreche in sehr lundigen Geschäftskreisen schon offen von dem Gerannahen einer Krisis, eines Krachens. Deshalb sei jetzt nicht die Zeit, an eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu denken. Die günstige Zeit sei vielfach verpaßt worden. Daran trage aber die Parteileitung keine Schuld. Sie habe während der guten Geschäftslage zur Organisation gerufen und zum Vorgehen ermuntert. Nur träge sei man dem Rufe gefolgt. Jetzt sei es zu spät. Arbeitsverhältnisse seien deshalb höchstens noch alsdann berechtigt, wenn es sich um die Abwehr eines Eingriffes in die Koalitionsfreiheit der Arbeiter handle.

Demgegenüber drängen sich, dem „Hamb. Corr.“ zufolge, folgende Bemerkungen auf: Zunächst ist zu konstatieren, daß die sozialdemokratische Parteileitung zu der Einsicht gekommen ist, es sei doch mit der mechanischen Organisation der Arbeit, wie sie die sozialistischen Theoretiker einräumen, ein eigenes Ding. Sie gestehen offen ein, daß auf die Preisbildung Faktoren einwirken, die sie nicht in der Hand haben. Dagegen haben sie etwas in der Hand, worüber sie absichtlich oder unabsichtlich schweigen. Das ist die Schädigung des öffentlichen Wohles. Nutzen und Segen stiften, Aufbauen ist meistens nicht leicht; Unheil anpflanzen und

Zerstören aber kann auch das erbärmlichste Subjekt. Auf diese Macht brauchen sich also die Sozialdemokraten nicht einzubilden. Das fühlt auch unwillkürlich die Parteileitung. Sie lehnt deshalb die Schuld an der jetzigen schwierigen Lage der Arbeiter ab. Nichtsdestoweniger hat sie diese Schuld zu tragen, da sie sich sagen mußte, daß sie es nicht in der Gewalt haben werde, die große Masse der Arbeiter die Konsequenzen ihrer verderblichen Lehren nur soweit ziehen zu lassen, als es ihr genehm sei.

Nach den bösen Erfahrungen, die man in dieser Beziehung gemacht hat und noch weiter machen wird, giebt man — das ist der zweite Punkt — der mangelhaften Partei-Organisation Schuld, die man doch selber geschaffen hat und auf deren vorreffliche Funktion man bis dahin stolz gewesen ist. Man tadelt die Verbändchen-Spielerei, die Fachorgan-Gründereien, die an Stelle des Gefühls für Solidarität getreten seien. Die anscheinend so feurige Wahlbewegung sei nur ein momentanes Aufblühen gewesen. In kleinen Ausständen seien die Kräfte der Arbeiter vergebend und ihre Mittel erschöpft worden usw. Das alles seien die Folgen einer mangelhaften Organisation, die sich auch bei der Maifeier offenbart habe. Denn diese charakterisiere sich in den drei Worten: „Anordnung, Rückordnung, Unordnung!“ Es sei also neben der zersplitterten Fachorganisation um so mehr eine Gesamtorganisation zu schaffen, welche die allgemeine Solidarität sämtlicher Arbeiter zum praktischen Ausdruck bringe, als die Arbeitgeber oder „Unternehmer“, wie sie der Verfasser lieber nennen will, die bezeichneten Mängel richtig erkannt hätten und sich wirksam zur Wehre setzten. Zur Durchführung einer solchen Gesamtorganisation bedürfe es einer ausgiebigen Belehrung, die nur in längerer Zeit und in Ruhe zu erzielen sei. Weil also, so faßt die „Berl. Volksztg.“ ihre Ermahnung zusammen, bei dem rücklaufenden Markte die Ausstände in Vohnsfragen meistens ausfichtslos sein werden, weil die Arbeiterschaft Deutschlands für den ihr aufgedrungenen (?) Klassenkampf im Großen einer angemessenen Organisation bedarf, weil die Herstellung dieser Organisation Zeit erfordert, weil die Mittel der Arbeiter zusammengehalten werden müssen, kleine wirkungslose Ausstände sie aber zersplittern, weil der Verlust vieler kleiner Ausstände auch den Muth der Arbeiter herabsetzt, rufen wir: Gewehr bei Fuß!

Es sind das alles sehr bemerkenswerthe Geständnisse von kompetenter Seite, die ein scharfes Licht auf die bedenkliche Lage der sozialdemokratischen Partei werfen, die aber offen zur Sprache gebracht werden mußten, wenn man nicht ohne Weiteres den beginnenden Verfall der Partei seinen Fortgang nehmen und die Autorität der bisherigen Führer in die Brüche gehen lassen wollte. Interessant ist vornehmlich das Geständnis über das bloße Aufblühen des Feuers bei den Wahlen. Der nüchtern und scharf urtheilende Herr Bebel verhehlt sich also nicht, daß der sogenannte Triumph der Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen seine besonderen Ursachen hatte und daß sehr viele Handwerker und Beamte sozialdemokratisch gestimmt haben, obgleich sie der Partei im Uebrigen gar nicht angehörten. Er verhehlt sich ferner nicht, daß die wirkungslosen Ausstände die Arbeiter entmuthigen und ihre Mittel aufreiben. Denn nicht allein, daß die Ausständigen in Noth gerathen, werden auch die Mittel der übrigen Arbeiter zu ihrer Unterstützung verbraucht, während die Parteileitung ihrer auf das Dringendste für die Agitation benötigt. Unter solchen Umständen wird man bis auf Weiteres wenig Vortheil von der Nichterneuerung des Sozialistengesetzes haben. Denn zu großen Demonstrationen fehlt der Muth und zu einer rückfichtslosen Agitation fehlt das Geld.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Das Befinden des Kaisers auf der Nordlandsreise ist bisher das erfreulichste gewesen.

Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser, den Generalfeldmarschall Grafen Moltke an seinem nächsten Geburtstag, an dem er bekanntlich sein 90. Lebensjahr vollendet, in ganz besonderer Weise zu ehren. Unter Anderem soll der Tag in der ganzen Armee feierlich begangen und in den Schulen Feiertage abgehalten werden.

Ueber den Aufenthalt der Kaiserin in Sapporo wird der „Post“ von dort geschrieben: Die Kaiserin wie auch die Prinzen führen hier ein ganz dem Charakter des Badeortes angepaßtes Leben. Täglich macht die Kaiserin Promenaden, sie fährt vielfach aus, besucht entweder die schönen schattigen Wege ihres Parkes oder man sieht sie in früher Stunde und meist begleitet von den Prinzen den Strandweg entlang wandeln. Gestattet es das Wetter, so wird auch ein Ausflug in die See auf dem vor der kaiserlichen Villa ankernden, dem Dienste der Kaiserin unterstellten schönen Schulschiff „Luise“ gemacht. Da am Freitag das Wetter klar und vor Allem windstill war, so hatte Ihre Majestät eine Bootfahrt auf der See angeordnet.

Die Kaiserin Friedrich wird in den nächsten Tagen über München nach Venedig reisen. Dort wird die hohe Frau einen kurzen Aufenthalt nehmen, um in der Lagunenstadt die Ankunft des griechischen Königspaars zu erwarten. Der König der Hellenen, der seit etwa zwei Wochen in Aix les Bains weilt, wird in acht Tagen den Kurort verlassen, um nach Athen zurückzukehren. Seine Gemahlin holt ihn mit der Yacht „Sakteria“ ab, um ihrerseits gemeinsam die Kaiserin Friedrich von Venedig abzuführen.

Die Kaiserin wird dann die Mutter der Kronprinzessin Sophie und deren Schwiegereltern die Fahrt nach der gr. Hauptstadt antreten. Der Erbprinz von Ratibor hat sich auf einem Jagdausflug eine schwere Verletzung zugezogen. Auf der Heimfahrt erhielt der Jagdwagen, gleichzeitig auch das Gewehr einen heftigen Stoß. Das letztere entlud sich hierbei wodurch der Prinz am linken Oberarm verwundet wurde.

Eine große Anzahl erster Firmen Hamburgs richtete an den Reichskanzler eine Petition um Aufhebung des Einfuhrverbots auf amerikanischen Speck.

Der Professor der Chirurgie an der Universität Berlin, Geh. Medizinalrath Dr. Ernst v. Bergmann, ist von der Universität zu St. Louis zum Ehrenmitglied erwählt worden.

Die durch die Zeitungen gehenden Mittheilungen über Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und den Regierungen der süddeutschen Staaten, betreffend die Herabsetzung der Eisenbahn-Perjontarife und die Neuregulierung der Gepäckfrachten, werden von dem „Hamb. Corr.“ ergänzt und berichtigt: Wichtig ist, daß man in Deutschland an die Einführung des sogenannten Zonentarifs gar nicht denkt. Die Erfolge in Ungarn bestehen in einer Mehreinnahme, die fast ganz vom Mehrbetrage der Betriebskosten absorbiert wird, sodaß schon Beschränkungen in Aussicht stehen, durch die für große Bevölkerungsklassen die vielgepriesenen Vorzüge dieses Tarifsystems illusorisch gemacht werden. Dagegen ist es richtig, daß man in den Kreisen der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen die Ansicht theilt, daß die bestehenden Grundtarife theils zu hoch, theils auch ungerecht abgestuft sind und deshalb eine Aenderung erheischen. Nach dem genannten Blatte tritt man der Frage näher, ob nicht die erhöhten Preise für die Schnellzugfahrarten zu besetzten seien, wie denn solche beispielsweise auch in der Schweiz nicht existiren. Thatsächlich ist dieses Aufschlagsprinzip auf den preussischen Staatsbahnen längst durchbrochen.

10 In Wanne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

(Fortsetzung.)

„Sie sollen es erfahren“, erwiderte der Kommissar, sich von seinem Sitz erhebend. „Folgen Sie mir, ich werde Sie zu dem Grafen führen.“

Béard trat in das nebenan liegende Zimmer des Grafen ein, vor ihm der Kommissar, hinter ihm Corbin mit den beiden Brigadieren.

11. Kapitel.

Das Gemach war auf Anordnung des Kommissars hell erleuchtet, Alles in dem durch die Explosion verursachten Zustande der Verwüstung belassen worden. Neben dem entstellten Leichnam des Grafen, der noch an der Stelle, wo man ihn gefunden, auf dem Boden ausgestreckt lag, brannte an jeder Seite eine Leuchte, deren Lichtstrahlen durch Reflektorschirme voll auf den unten liegenden Körper geleitet waren.

Béard warf einen Blick auf das Bild der Verwüstung rings umher, stieß einen dumpfen Schrei aus und prallte zurück.

„Vorwärts, vorwärts, treten Sie nur ein!“ drängte Corbin hinter ihm.

„Nimmermehr, nimmermehr! Was ist hier geschehen, weshalb führen Sie mich her?“ stieß Béard entsetzt hervor. „Hier ist Blut am Boden — dort ein menschlicher Körper...“

„Sehen Sie ihn genauer an, kennen Sie ihn nicht?“ fragte Corbin, den Widerstrebenden vorwärts drängend.

„Nein —, flammele dieser, ich kann ihn nicht erkennen.“

„Es ist Graf Lavifine, — Graf Lavifine, den Sie getödtet haben“, verjette der Kommissar mit kalter scharfer Stimme, neben Béard tretend.

„Ich? Ich ihn getödtet? Ich — ich?“

„Sie, ja wohl Sie, Béard! Leugnen Sie nicht, erleichtern Sie Ihr Gewissen durch ein offenes Geständnis. Alles spricht gegen Sie — Ihre wiederholten Drohungen gegen das Opfer, Ihr heutiger Brief, Ihre Anwesenheit zu entscheidender Stunde in unmittelbarer Nähe des Thartores, und vor Allem Ihre Experimente zur Herstellung von Dynamit, diese Experimente, hören Sie wohl, welche Sie mit der Anfertigung und dem Gebrauch dieses furchtbaren Sprengmittels wohlvertraut machten. Denn es war eine Dynamitbombe, welche diese entsetzliche Verwüstung hier angerichtet hat, wenigstens ist es bereits so gut wie festgestellt, daß es eine solche war; nun Sie wissen das sehr wohl. Durch jenes Fenster dort ist sie geschleudert worden, von einem Ort aus, in dessen unmittelbarer Nähe man Sie zu jener Zeit gesehen... nehmen Sie meinen wohlgemeinten Rath, die That zu gestehen, an, und es wird Ihnen bei der Abmessung der Strafe zu Gute kommen. Gestehen Sie reumüthig ein, und man wird Nachsicht haben mit der schweren Verzeihtheit, in der Sie sich infolge der Ihnen angethanen Härte befinden haben. Man wird sagen, es war eine That der Verzweiflung, bezorgerten durch das Ihnen drohende Elend und die Unerbittlichkeit des Grafen, die Sie in dasselbe gestürzt... noch einmal, gestehen Sie, und man wird Sie nicht als einen verstockten, einem wohlüberlegten Plane folgenden Verbrecher zu beurtheilen haben.“

Béard, der in dumpfer Betäubung den Worten des Mannes gelauscht, raffte sich in tiefer Bewegung, halb zitternd, halb trotzig auf.

„Ich habe nichts zu gestehen!“ stieß er entschlossen hervor.

„Nur Schurkerei kann mich dessen anklagen, was hier geschehen ist — ich habe dieses Verbrechen nicht begangen. Mag über mich kommen, was da will — mein Unglück hat ja schon eine Höhe erreicht, über die hinaus mir alles Weitere gleich sein soll.“

Diese Resignation war jedoch nur von kurzer Dauer. Ein Gedanke durchzuckte ihn und stürzte ihn plötzlich in die höchste Erregung.

„Mein Kind, meine Tochter!“ schrie er in schneidendem Schmerze auf: „Mein armes, verlassenes Kind — was soll aus ihm werden?“

Es war ein so verzweiflungsvoller, jäher Aufschrei des gequälten Vaterherzens, daß selbst der Kommissar tief davon bewegt wurde, auch auf Corbins steinernen gelassenen Miene zuckte es seltam. Doch man durfte sich einer solchen Regung nicht hingeben, es mußte gehandelt werden. Eine eingehende Recherche in der Wohnung des der That Verdächtigen war das Nächste, was der Kommissar beabsichtigte.

Er nahm Corbin bei Seite und befahl ihm, Béard nach dem Boulevard de Courcelles zurückzubringen, wohin er sich selbst mittels eines andern Wagens sofort begeben werde.

„Wohin führen Sie mich? Ins Gefängniß?“ fragte der Verhaftete, sobald man in dem herbeigeholten Plak Platz genommen.

„Keineswegs, keineswegs“, beruhigte der immer freundliche, immer gelassene Corbin. „Im Gegentheil: wir sind auf dem Wege zu Ihrer Wohnung.“

„Zu welchem Zweck?“

„Zur Vornahme einer kleinen Formalität, die unerlässlich ist: einer bloßen Inaugenscheinnahme dort, einer kleinen Hausdurchsuchung. Seien Sie auch nicht unruhig wegen Ihrer Tochter; wir werden Alles sehr still, sehr glimpflich abmachen, sie soll so wenig wie möglich gestört werden!“

Béard hatte ihn nicht gehört oder verschmähte eine Antwort. Finster in eine Wagnette gedrückt saß er da, bleich, verstört, mit halb schmerzlichen, bald zornig funkelndem Auge vor sich hinstarrend.

Gen als der Wagen hielt, langte auch ein zweiter vor dem Hause an, dem der Kommissar mit seinem Protokollführer entstieg. Man befand sich vor dem Boulevard de Courcelles Nr. 40. Man

Kiel, 8. Juli. Die Frau Prinzessin Heinrich ist Ende voriger Woche an einem Halsübel erkrankt. Außer dem Hofarzt Dr. Ehrhard wurde der Medizinalrath Prof. Dr. Werth sofort hinzugezogen. Prinz Heinrich, von dem Befinden seiner Gemahlin sofort benachrichtigt, ist bereits hier eingetroffen.

Wiesbaden, 8. Juli. Der Erbprinz von Meiningen reitet jetzt jeden Vormittag aus. Gestern Nachmittag besuchte der Erbprinz Mainz, wo er Abends im Offiziercasino speiste. Vor seiner für den 22. d. M. geplanten Reise nach Erdmannsdorf will der Erbprinz einer größeren Uebung des in Koblenz garnisonirenden Kaiserin Augusta-Regiments beiwohnen.

Flensburg, 8. Juli. Das hiesige Landgericht beurtheilte drei dänische Wähler zu je viermonatlicher Gefängnißstrafe. Dieselben hatten, dem „B. L.“ zufolge, den Ortsvorsteher Wiuff-Hüggum und einen andern Eingekerkerten, weil dieselben deutsche Stimmzettel bei der letzten Reichstagswahl abgegeben, mißhandelt.

Ausland.

Wien, 9. Juli. Das „Fremdenblatt“ widerruft die Gerüchte über eine Ende August geplante Begegnung zwischen Caprivi, Kalnoth, Crispi und Salisbury in Kissingen. In maßgebenden Kreisen sei davon nichts bekannt.

Paris, 8. Juli. Die hiesigen Blätter billigen lebhaft das neue Projekt, welches das „Journal officiel“ veröffentlicht hat und das eine Reorganisation der Mittel zur Vertheidigung der französischen Eisenbahnen in Kriegszeiten durch Mannschaften der Territorialarmee bezweckt. Man erwartet mehrere partielle und allgemeine Mobilisirungen, um die hierzu bestimmten Mannschaften an den neuen Dienst zu gewöhnen.

London, 8. Juli. Ueber den Grund der Insubordination des zweiten Bataillons der Garderegimenter in London liegen jetzt nähere Angaben vor. Es wird mitgetheilt, daß die Gardisten neuerdings durch übermäßigen Wacht- und Ehrendienst im Palast und bei den Hofempfangen übermäßig angestrengt worden waren. Sie erhielten am Sonntag Nachmittag Kunde, daß Montag früh eine Musterung stattfinden sollte, wodurch die Sonntagsruhe ausgedehnt war. Infolge der dadurch verursachten Mißstimmung blieben darauf am Montag Morgen beim Appellsignal die Mannschaften in den Quartieren, bis die diensthabenden Offiziere sie auffuchten und auf den Exerzierplatz entboten. Dort wurde dann die gewöhnliche Besichtigung vorgenommen. Nach englischen Berichten liefen die einzelnen Vorkommnisse nur auf Insubordination hinaus und enthielten nicht die Merkmale, die zum Begriff der Meuterei gehören. Sehr bezeichnend ist eine Meldung der „Köln. Ztg.“ aus London, derzufolge vorgestern Nachmittag der Kriegsminister im Unterhaus noch gar nichts von dem ganzen Vorfall zu wissen schien!

London, 8. Juli. Die Unruhen in der Bowstreet haben sich gegen Abend erneuert. Drei Konstabler, welche ein Individuum verhaftet hatten, machten von ihren Stöcken Gebrauch, als ein Freund des Verhafteten denselben befreien wollte. Drei andere Konstabler, welche nach Covent-Garden gingen, wurden von einer heulenden und schreienden Menge verfolgt; als Polizeimannschaften zu Hilfe kamen, wendeten sich die Konstabler gegen die Menge, wobei eine Frau mit dem Stock einen Schlag gegen den Kopf erhielt. Als man die Frau bluten sah, wurde auf die Polizeimannschaften mit Holzstücken und Steinen geworfen; die Konstabler gingen gegen die Menge vor und verhafteten mehrere Personen. Zur Herstellung der Ordnung sind berittene Schutzleute und 30 Konstabler dorthin gesandt worden.

London, 8. Juli. Der Premierminister Lord Salisbury empfing gestern eine Deputation von Kaufleuten, die mit Südafrika Handelsbeziehungen haben, und erwiderte auf deren Anfrage in Betreff des deutsch-englischen Abkommens, er könne nicht einsehen, wie das Abkommen bezüglich des Damara- und Namaqualandes die Interessen der Kapkolonie berühre. Die gegenwärtige Regierung sei für die Anwesenheit der Deutschen in Südafrika nicht verantwortlich. Die Deutschen hätten thatsächlich das Territorium bis zum 24. Länge beansprucht. Die englische Regierung habe dieselben jedoch bestimmt, den 21. Grad als Grenze anzunehmen. Der Präsident bemerkt schließlich, daß er Einzelheiten jetzt nicht auseinandersetzen könne. Er werde jedoch bei der zweiten Lesung der Vorlage über die Abtretung Helgolands nähere Auskunft erteilen.

London, 9. Juli. Die von den Postbeamten zur Verbesserung ihrer Lage eingeleitete Bewegung dauert fort. Etwa 40 von dem Verein der Postbeamten angehörige Beamten entfernten heute gegen 70 dem Verein nicht angehörige Postbeamte gewaltsam aus dem Postbüro. Gegen 300 Briefträger des Generalpostamts legten heute die Arbeit nieder, nahmen dieselbe jedoch später wieder auf. Lord Campton hat die Vermittelung zwischen dem Generalpostmeister Raikes und den Postbeamten übernommen.

Berlin, 9. Juli. Das deutsche Geschwader läuft soeben bei herrlichem Wetter ein, jubelnd begrüßt von den Passagieren des vom Nordkap zurückgekehrten Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“

Zanzibar, 7. Juli. Dr. Peters ist gestern an der Küste eingetroffen und wird morgen hier erwartet. Alles wohl.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 10. Juli. S. M. Kreuzerfregatte „Victoria“ hat nach Beendigung der Schießübung heute Vormittag die hiesige Bucht verlassen und ist zur Vornahme einer Kreuztour in See gegangen. — S. M. Torpedodivisionsboot „D 2“ ist gestern Abend von der Uebungsfahrt aus See zurückgekehrt und wieder im hiesigen neuen Hafen eingelaufen. — Der Transportdampfer „Eben“ ist von Cuxhaven kommend heute Nachmittag im hiesigen alten Hafen eingelaufen.

§ Wilhelmshaven, 10. Juli. Briessendungen für das Kreuzergeschwader, bestehend aus der Kreuzerfregatte „Leipzig“ den Kreuzerbooten „Alexandrine“ und „Sophie“, sind von heute ab und bis auf Weiteres nach Sydney zu dirigieren. (R. L.)

§ Kiel, 10. Juli. Die gestern Abend eingetroffene Kreuzerfregatte „Trene“, Kommandant Se. Königl. Hoh. Prinz Heinrich von Preußen, wird bis zum 12. d. M. im hiesigen Hafen verbleiben.

Berlin, 9. Juli. Die Uebergabe Helgolands an Deutschland soll unter besonders feierlichem Zeremoniell erfolgen. Eine englische und eine deutsche Flotte werden am Tage der Uebergabe vor Helgoland erscheinen. Die britische Flotte wird von der deutschen Flotte salutirt werden und sobald die Insel förmlich an Deutschland übergeben worden ist, wird die britische Flagge gesenkt und die deutsche unter Saluttschüssen der britischen Flotte gehißt werden. Die Offiziere des britischen Geschwaders werden hernach am Bord des deutschen Admiralschiffes vom Kaiser Wilhelm bewirthet werden, der den „Camb. Nachr.“ zufolge, persönlich an dem Akt theilnehmen soll. (Diese Stellung wird von der „N. N. Z.“ bestritten.)

Berlin, 9. Juli. Die deutsche Flotte ist mit dem Kaiser soeben kurz vor 12 Uhr Mittags bei prachtvollem Wetter in Bergen eingetroffen.

Soziales.

* Wilhelmshaven, 10. Juli. Se. Majestät der Kaiser beabsichtigt für die Anfang August bevorstehende Reise nach England das vollständige Musikcorps der II. Matrosendivision mitzunehmen.

* Wilhelmshaven, 10. Juli. Am morgigen Tage begehrt Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Irene, Gemahlin Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Heinrich, ihren Geburtstag. Leider ist die hohe Frau in den letzten Tagen an einem Halsübel erkrankt, so daß Se. Königl. Hoh. Prinz Heinrich seine Vorlandsfahrt unterbrochen und die Rückreise nach Kiel angetreten hat. Wir wollen hoffen, daß es der Frau Prinzessin vergehen möge, ihren Geburtstag in voller Gesundheit zu begehen.

* Wilhelmshaven, 10. Juli. Der Intendanturrath Noback, Verwaltungsdirektor der Kgl. Werft hierseits, ist vorläufig auf 3 Monate zum Reichsmarineamt nach Berlin kommandirt worden. Während seiner Abwesenheit wird Marine-Intendanturrath-Major Höfer die Geschäfte des Verwaltungsdirektors führen.

* Wilhelmshaven, 10. Juli. (Schulübernahme; Fortsetzung.) Dabei ist hervorgehoben, daß der Regierung jährlich eine bestimmte Summe für Schulzwecke zur Verfügung gestellt würde, welche auf die einzelnen Gemeinden nach Bedarf zu vertheilen sei. Schon jetzt werde hier ein höherer Staatszuschuß als stets irgendwo gewährt und sehe sich die Regierung nicht in der Lage, im Voraus eine Erhöhung des bisherigen Zuschusses in Aussicht zu stellen, da solches gesetzlich unzulässig sei. Im Fall der Verweigerung der Uebernahme der Schulen auf die Stadt haben die Vertreter des Herrn Kultusministers in Aussicht gestellt, daß entweder der Erlaß eines Gesetzes veranlaßt würde, welches die Stadt zur Uebernahme der Schulen verpflichte, oder die Befreiung der Militärpersonen von der Schulumlage durch ein neues Gesetz angestrebt werden solle (Dotationsgesetz). Nach Art. 25 der Verfassungs-Urkunde für den Preussischen Staat ist jeder berechtigt, den Gemeinden die Ausbringung der Mittel zur Unterhaltung der Schulen aufzuerlegen. Das diese Verpflichtung ausführende Gesetz ist schon seit langer Zeit in Aussicht gestellt und wird jedenfalls in nicht all zu fern er erscheinen, um so eher, als der neue Finanzminister Dr. Miquel ausdrücklich erklärt hat, er werde seine volle Aufmerksamkeit auch der Regelung der Schulunterhaltungspflicht zuwenden. Für die Stadt werde es unter diesen Umständen darauf ankommen, für dieselbe jetzt noch zu erstreben, was irgend möglich ist. Denn darüber muß man sich klar werden, daß, wenn die Stadt zur Uebernahme der Schulen durch Gesetz gezwungen werden sollte, so wird nicht allein auf Erhöhung des jährlichen Staatsbeitrages nicht zu rechnen, sondern die Fortgenährung der bisherigen jederzeit widerwilligen Zuschüsse jedenfalls in der bisherigen Höhe in Frage gestellt sein. Daß die hiesige Schulgemeinde zur Unterhaltung der Mittelschule event. verpflichtet werden kann, dürfte nach den mehrfach ergangenen in dieser Zeitung mitgetheilten Entscheidungen nicht zweifelhaft sein. Während die königliche Regierung die Uebernahme der Volks- und Mittelschule durch die Stadt verlangt, wünscht sie gleichzeitig die Uebernahme der hiesigen Töchterschule. Die Frage der Uebernahme dieser Schule soll daher auch ganz unabhängig von derjenigen der Uebernahme der Volks- und Mittelschule behandelt werden. Die Unterhaltungskosten der Töchterschule wurden bisher aufgebracht durch einen jährlichen Staatszuschuß, einen Zuschuß der Stadt in Höhe von 800 Mk. und die auf gekommenen Schulgelder. Die königliche Regierung will bei Uebernahme der Töchterschule durch die Stadt den größten Theil der Kosten des Neubaus eines Schulgebäudes decken und einen jährlichen Zu-

schuß zu den Unterhaltungskosten der Töchterschule geben, so daß die durch Uebernahme dieser Schule der Stadt erwachsenden Kosten nur unbedeutend sein würden. — Bei dieser Gelegenheit glauben wir eine Bemerkung in der Versammlung des IV. Bürgervereins, in welcher kürzlich die Schulfrage erörtert wurde, nicht unberücksichtigt lassen zu dürfen. Behauptet wurde, daß die Stadt einen Jahreszuschuß zu den Unterhaltungskosten des hiesigen Gymnasiums in Höhe von 2000 Mk. leistet. Thatsache ist, daß die Stadt nur zur Unterhaltung der hiesigen Volks-, Töchter- und Gewerbeschule, nicht dagegen zur Unterhaltung des hiesigen Gymnasiums Beiträge zahlt.

* Wilhelmshaven, 10. Juli. Morgen früh 8 1/2 Uhr werden auf der Werft nicht mehr verwendbare Materialien und Inventarien, als Klissen, Säffer, Handwerkzeug, Boote u. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Wilhelmshaven, 9. Juli. Das D.-B.-Gericht hat als letzte Instanz eine für Offizierkreise interessante Entscheidung gefällt. Die Stadt Kassel hatte die dort ansässigen jerbisberechtigten Militärpersonen zur Hundsteuer herangezogen. Dieselben verweigerten die Zahlung und der Bezirksauschuß für den Regierungsbezirk Kassel hatte auf erhobene Klage der Stadt Kassel entschieden, daß auf Grund vorhandener Bestimmungen über die Befreiung der Offiziere von der Kommunalsteuer die Stadt Kassel auch nicht berechtigt sei, Hundsteuer zu erheben, und demgemäß die Klage abgewiesen. Hiergegen hatte die Stadt Kassel Revision an das Oberverwaltungsgericht eingelegt und letzteres hat das Urtheil des Bezirksauschusses bestätigt.

* Wilhelmshaven, 10. Juli. Das 11. ostpreussische Sängerkorps wird in den Tagen vom 20. bis 22. Juli in Leer abgehalten werden. Das Festkonzert wird am Montag Mittag 1 Uhr im Festsaal stattfinden.

k Wilhelmshaven, 10. Juli. Für Fremde des Regelportes aus Wilhelmshaven und Umgegend wird es von Interesse sein zu erfahren, daß am 2. und 3. Aug. d. J. ein großes Preis-Konkurrenz- und Partystegeln für Stadt- und Butjadingerland in Stollham stattfindet. Wilhelmshaven und Stollham haben ja viele Beziehungen miteinander. Mehrere Wilhelmshavener und Stollhamer Einwohner haben ja schon oft, so auch in diesem Jahre verschiedene Male im edlen Wettkampfe gegen einander gestanden. Ende des letzten Winters errangen die Wilhelmshavener Herren im Kugelwerfen einen Wettpreis von 100 Mk., vor einigen Wochen wurde in Stollham wieder eine Wette von 50 Mk. im Kegelschießen ausgetragen. In nächster Zeit wird wieder ein Wettkampf ausgeschrieben werden. Bedeutende Preise werden alsdann ausgesetzt werden können, da die meisten Unkosten nicht das Komitee, sondern die Wirthe zu tragen haben. Ein Komitee hat sich gebildet aus Kegelfreunden aller Gemeinden Butjadingens. Allervorwärts herrscht reges Interesse für das Fest und ist auf die Theilnahme aller Kegelfreunde aus Nah und Fern bestimmt zu rechnen.

* Wilhelmshaven, 10. Juli. Zur besseren kirchlichen Versorgung der deutschen Seeleute in der Capstadt hat das Königl. Landeskonfistorium zu Hannover mit Unterhülfe des genannten Ausschusses einen zweiten Geistlichen dorthin entsendet. In der Capstadt laufen jährlich rund 800 Matrosen der deutschen Handelsflotte an und ca. 1500 Matrosen der deutschen Marine ein.

* Wilhelmshaven, 10. Juli. Im Hinblick auf die jetzige Reisezeit ist es angebracht, alle Reisenden, die irgend welchen Werth auf ihr Gepäck legen, daran zu mahnen, ihre Koffer u. bei der Aufgabe an der Bahn zu versichern. Die Versicherungsgebühr beträgt nur wenige Pfennige, und die Reisenden erhalten in Beispielfällen den vollen versicherten Werth ersetzt. Allerdings ist die Wahrung der Versicherung auch ohne dies ersparlich. Aber für die Eigenthümer der abhanden gekommenen Gepäckstücke ist es ziemlich sehr schwer, den Werth der letzteren nachzuweisen. Der Verlust wird dann nach dem Entschädigungsstarif der Bahn abgeschätzt und der ist selbstverständlich auf einen besonders werthvollen Inhalt der Gepäckstücke nicht eingerichtet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neustadtgödens, 9. Juli. Die Maul- und Klauenpeuche unter dem Rindviehbestande der Viehhändler H. und C. de Taube ist erloschen.

Barel, 9. Juli. Dieser Tage hat sich unter dem Namen Gesellenverein „Eichenkranz“ ein Verein gebildet, der es sich, nach dem „Gem.“, zur Aufgabe gestellt hat, für die geistigen und geselligen Interessen der Gesellen zu wirken, sowie dem frechen Gebahren mehrerer Lehrlinge entgegen zu treten und dem Unfug derselben zu steuern.

Jever, 9. Juli. Das Schützenfest wurde gestern Abend durch Zapfenstreich und heute Morgen durch Revulle in herkömmlicher Weise eingeleitet.

† Edwarden, 10. Juli. In einigen Schulachtern Butjadingens tritt die Diphtheritis recht bössartig auf. Um die Weiterverbreitung zu hindern, sind theilweise die Schulen auf einige Wochen geschlossen worden.

s Stollham, 10. Juli. Es hat sich hier ein Komitee gebildet, um Vorbereitungen zu einer allgemeinen Gemeindefeier der 20jährigen Wiederkehr des Sedantages zu treffen. Zu den Kosten der Feier hat der Kirchenrath 120 Mk., der Gemeinderath 50 Mk.,

schrift über den kleinen Vorhof und die beiden Treppen hinauf, wo Wöhrd seine unwillkommenen nächtlichen Begleiter in die Wohnung einließ.

12. Kapitel.

Der Kommissar bemerkte — wie Corbin zuvor — die in dem Zimmer herrschende Unordnung, die zusammengeschnürten Garderobenstücke, die theils in Päckchen umherliegenden, theils zum Verbrennen in den Kamin geworfenen Papiere. Das konnte ein Zeichen der zu erzwingenden Wohnungsräumung, aber es konnte auch das Zeichen einer vielleicht noch für heut beabsichtigten Flucht sein. Er warf einen Blick auf die Bücher und Schriften, mit denen ein noch offener Koffer angefüllt war.

„Schriften über chemische Arbeiten und Bücher über diese Wissenschaft“, sagte Wöhrd finster, ihm einige derselben zur Ansicht hinreichend. „Sollten Sie es auch für einen Verdachtsgrund halten, diese bei mir zu sehen? Die Chemie ist nicht nur mein Fach, sie ist auch meine Passion. Ich bin ehemaliger Mineurbeamter.“

„Zur Zeit nicht angestellt, nicht wahr? Ueberhaupt gegenwärtig ohne feste Stellung?“

„Weider ja. Indeß war ich lange Zeit in diesem Fach Beamter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten.“

„Wodurch verloren Sie Ihre Stellung?“

Wöhrd zögerte einen Augenblick. Dann versetzte er mit einem neuen Anflug von Trost:

„Ich mußte sie quittiren in Folge einer Differenz mit dem Direktor der Abtheilung, dessen unbilligem Verlangen ich mich nicht zu unterwerfen Lust hatte.“

„Ach, notiren Sie das“, bemerkte der Kommissar kalt zu seinem Protokollführer. „Sedenfalls ein abermaliger Umstand, der für die Neizbarkeit des Charakters des Beschuldigten spricht. — Sie erwähnten eine Erfindung, die Sie gemacht und von welcher

Sie die Erwerbung von Reichthümern erwarteten“, wandte er sich dann an Wöhrd. „Was ist das für eine Erfindung?“

Wöhrd zögerte abermals. Sein Auge flog unruhig umher und er erlebte noch tiefer als zuvor. Er schien sich der Frage, welche diese Frage für ihn barg, vollauf bemußt. „Es ist eine Erfindung auf chemischem Gebiet...“ sagte er endlich und brach dann plötzlich ab, als sei er unsicher, wie weit er in seiner Antwort gehen solle.

„Sie zögern, und ich muß Ihnen bemerken, daß ein solches Zögern kein günstiges Licht auf Sie wirft“, beharrte der Kommissar unerbittlich. „Raffen Sie mich Ihrer Antwort zu Hilfe kommen. Handelt es sich nicht bei Ihrer Erfindung um die Zusammenfügung eines neuen chemischen Stoffes, dessen Namen ich als Ueberschrift hier auf diesen Schriften sehe? „Das Kanlastik“ steht hier, ein Wort, das, aus dem Griechischen gebildet, etwa so viel heißt als: das Alles Zerbrechende. Hatten Sie dies nicht als charakteristischen Namen für den Stoff gewählt?“

Wöhrd vergaß für einen Augenblick seine Situation, vergaß, daß er Angeklagter sei, und im Eifer des Moments sprach nur der Erfinder aus ihm.

„Ja, es ist so, mein Herr!“ fiel er lebhaft ein, „und ich dürfte dem Stoff mit Recht diesen kühnen Namen geben. Er ist ein neues chemisches Produkt, dessen Zusammenfügung ich gefunden: ein Stoff von einer Kraftwirkung, welche der Technik, der Wissenschaft unerschöpfbare Vortheile zu bieten vermag, in der Sprengung von Minen, bei Bergdurchbrüchen, Beseitigung der gewaltigsten Felshindernisse und so weiter! Seine Sprengwirkung ist zehnmal stärker, seine Verfestigung, seine Entzündbarkeit ungleich vorthafter als die selbst des Dynamits.“

Er unterbrach sich plötzlich und erschrak. Das Schreckenswort hatte ihm ins Gedächtniß zurückgerufen, wie sehr das, was er sagte, in seiner gegenwärtigen Lage gegen ihn selbst sprechen mußte.

In der That fügte der Kommissar mit kalter strenger Miene hinzu: „Und bei allen diesen Umständen, die Sie selbst zugeben und welche hier so überzeugend sprechen, wollen Sie dennoch leugnen? Ueberlegen Sie selbst, vergegenwärtigen Sie sich Alles. Sie sind von heftigem cholericischem Temperament, gegen den Grafen gereizt bis aufs Aeußerste, haben ihm wiederholt gedroht — und sind zugleich der Erfinder eines neuen, furchtbaren Sprengstoffes, durch dessen Explosion der Graf getödtet worden ist. Sie haben, von Verwünschung und Mordgedank getrieben, die That begangen.“

„Nein, und tausendmal nein, das habe ich nicht gethan!“ schrie Wöhrd wild auf, im Augenblick selbst vergessend, daß seine Tochter ihn hören könne.

Corbin unterbrach die Unterredung, indem er zu dem Kommissar trat. „Wollen Sie gefälligst einen Blick auf dies Papier werfen, das ich im Kamin gefunden habe?“ sagte er leise zu ihm.

„Ich hatte es vorhin mit einigen anderen Blättern durch Beiseiteschieben vor dem Verbrennen gerettet und sehe jetzt, daß es von Wichtigkeit ist.“

Es war der Entwurf eines Briefes von der Hand Wöhrds, den die Kohlengluth des Kamins hier und da berührt hatte, der aber noch wohlerhalten genug schien, um Folgendes lesen zu lassen:

„— Sie sollten sich hüten, sage ich Ihnen, einen Mann wie mich so wenig zu schonen, so rüchichtslos zu reizen! Ich bin kein elender Proletarier, keine unbeachtenswerthe Null, ich bin ein Mann der Wissenschaft. Sie ahnen zu Ihrem Schaden nicht, welche Bedeutung mir innewohnt — auch ich gebiete über Nacht, über eine Gewalt, die ich dem Wissen verdanke, die ich selbst geschaffen und die mich stärker macht, als Sie in all' Ihrem Reichthum und Ihren stolzen Palästen, Palästen — Palästen, die wie Spreu vor dem Winde von dem Erdboden hinwegzugesen mit ein Leichtes wäre...“

(Fortsetzung folgt.)

der Krüger-, Gefang- und Turnverein je 20-30 Mk. bewilligt. Durch freiwillige Beiträge hofft man eine gleiche Summe aufzubringen.

Norden, 7. Juli. Am 16. d. Mts. wird in Norderney eine Theatersaison eröffnet werden und trifft in diesen Tagen Herr Hanfing, der Leiter des Oldenburger Residenztheaters daselbst ein, um alles für die Eröffnung vorzubereiten. — Von unseren Fischen wurden in dieser Frühlingszeit auf 2085 Neesen 382 050 Schellfische im Gewicht von 388 950 Kilo und 8935 Kabliaue zu 37 465 Kilo gefangen. (L. A.)

Norden, 8. Juli. Auf Norderney sind nach der „Amtlichen Liste der angekommenen Badegäste und Fremden“ bis zum 7. Juli Mittags 2310 Personen angemeldet. In 1889 waren am 7. Juli 2749 Personen angemeldet.

Delmenhorst, 9. Juli. Ein 11jähriger Knabe machte, laut „D. N.“, gestern, wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe, einen Selbstmordversuch, indem er kopfüber in die Delme sprang. Erwachsene hatten jedoch den Vorgang bemerkt, eilten hinzu und entrißen den Knaben dem toten Elemente.

Notste, 9. Juli. Gestern feierte der Großherzog hier seinen 63. Geburtstag und unser ganzer Ort nahm innigsten Antheil daran. Nachdem schon in aller Frühe viele Häuser sich mit Flaggen geschmückt, erschollen um 7 Uhr die beiden Choräle „Lied danket alle Gott“ und „Lobe den Herren“, sowie die oldenburgische Volkshymne vom Thurm. Um 9 Uhr begann in allen Klassen der hiesigen Schule eine dem Tage entsprechende Feier. Inzwischen hatte die Gratulationscour im mit Guitlanden festlich geschmückten großherzoglichen Palais begonnen, zu der die Spitzen der Behörden aus Oldenburg erschienen waren. Nach Beendigung derselben konzertirten während einer Stunde die Kapelle des Old. Infanterie-Regiments und die des Dragoner-Regiments, worauf „Heil dir, o Oldenburg“ folgte, gesungen von Kindern hiesiger Schule unter Leitung des Hauptlehrers Herrn Peters. Die drei Dirigenten wurden durch längere Ansprachen vom Großherzoge huldvollst ausgezeichnet. Am Abend fand in Niemann's Hotel ein größeres Festessen statt, bei dem in manchen von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten die Verehrung für unsern Fürsten beredt und begeistert Ausdruck fand. — Unter den Pferden des Großherzoglichen Marstalls hier sowohl wie in Oldenburg ist eine rasch um sich greifende Krankheit ausgebrochen, die man bald als Influenza, bald als Grippe bezeichnen hört. Ein äußerst werthvolles Thier ist dieser Krankheit schon bereits erlegen. (Gem.)

Brake, 8. Juli. Es ist heute gelungen, den Dampfer „Solide“, der unter der geleiteten Bark „S. C. Glade“ lag, freizubringen. Der große Mast der Bark, der quer über dem Dampfer lag, ist abgeseigt, Naaen, Stengen und alle übrigen Gemisste wurden befreit, und so gelang es, den Dampfer loszubringen. Dieser wurde sofort nach Bremerhaven hinuntergeschleppt behufs Reparatur. An seiner Seite lag ein Kahn, auf dem sich eine Dampfmaschine befand, die fortwährend unter Dampf war, um erforderlichenfalls das Wasser auszupumpen. Bei der geleiteten Bark hat man umfassende Vorbereitungen zum Heben getroffen. Von Bremen ist ein schwimmender Kran von ungeheuren Dimensionen eingetroffen. Dieser Kran wurde, wie die „Old. Z.“ hört, vom Bremer Staat von der „Guten Hoffnungshütte“ in Ruhrort bestellt, aber nicht abgenommen, sondern der Gesellschaft zur Verfügung gestellt, da er bei höchster Kraftentwicklung nicht die nötige Stabilität bewies. Die Gesellschaft hat der Vegetation Wert nun diesen Kran zur Verfügung gestellt, und so wird derselbe denn in diesen Tagen Gelegenheit haben, seine Stärke auszuweisen.

Wesha, 8. Juli. Die „W. Z.“ theilt eine Verordnung des Bischofs von Münster mit, in welcher wegen Schädigung der Feldfrüchte durch die anhaltende Nässe und ernstlicher Gefährdung der Ernte in jeder Pfarr- und Rektoratskirche des Bisthums gemeinsame Bittgebete zur Ersehung günstigerer Witterung anzustellen sind.

Sauterberg a. H., 8. Juli. Das Befinden des Reichskommissars Major v. Wilmann, welcher alltäglich Spaziergänge in die herrlich schönen Wälder unseres Kurorts unternimmt und am Spätnachmittag auch wohl in dem einen oder anderen Restaurant erscheint, soll sich, dem Vernehmen des „H. C.“ nach, erfreulich bessern.

Bremen, 9. Juli. Der Minister Lucius ist mit Gemahlin gestern zum Besuche der Ausstellung hier eingetroffen. Heute früh besichtigte derselbe den Freihasen. Ebenfalls sind der Minister des Innern Herrfurth, der hanseatische Ministerresident Dr. Krüger und der Wirkliche Geheimregerungsrath v. Rottenburg hier eingetroffen und haben die Ausstellung besichtigt. (H. C.)

Norderney, 6. Juli. Die 70jährige Wwe. Rosenbäck hatte sich in der Nacht vom 17. zum 18. April d. J., wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht aus ihrer Wohnung entfernt. Am 3. d. M. ist am Nordstrande der Insel die Leiche der Rosenbäck aufgefunden.

Hannover, 8. Juli. Nach den neuesten statistischen Untersuchungen, die freilich auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen können, wurden an Moordammkulturen im ganzen deutschen Reich 9502,80 ha ermittelt, wovon 7550,56 ha zu Acker-, 1952,24 ha zur Wiesenutzung dienen. Hierzu kamen 6892,63 ha zu andern Moorkulturen, und zwar 2954,53 zu Acker-, 3036,56 zu Wiesen-

und 801,54 ha zu Weidenutzung, so daß die gesammte Moorkulturfläche zur angegebenen Zeit 16395,43 ha betrug. Zweifellos, so bemerkt die „Stat. Corr.“ bleiben namentlich die Angaben aus Hannover und Oldenburg weit hinter der Wirklichkeit zurück, und es wird daher Aufgabe einer späteren Erhebung sein müssen, durch Werbung eifriger Mitarbeiter hier auf größere Vollständigkeit hinzuwirken. Weltaus die meisten Moorkulturen waren aus Pomern, insbesondere den Regierungsbezirken Stettin und Babelin, nachdem aus dem Bezirke Frankfurt, Mecklenburg-Schwerin, den Regierungsbezirken Posen und Königsberg gemeldet. Von Interesse ist bezüglich der Moordammkulturen noch, daß 1816,27 ha derselben mit Material aus dem Untergund gedeckt wurden, dagegen 7580,03 ha mit solchem von angrenzenden Flächen, sowie daß auf 6169,10 ha nur Sand als Deckmaterial verwendet worden ist, auf dem Reste von 3000 ha aber eine Mischung von Sand mit Mergel oder Lehm. Deckungen mit Mergel, Lehm oder Kalk sind bei Moordämmen noch sehr selten. Fast alle Moordammkulturen, nämlich 9407,55 ha, besitzen natürliche Vorfluth.

Vermischtes.

(Vom X. Deutschen Bundesfeste.) Am Montag besuchte u. a. Prinz Rupprecht von Bayern den Festplatz. Unter den Prämiirten, welche am Montag Abend um 8 Uhr am Gabentempel Ehrenbecher entgegennehmen konnten, befand sich auch der Meister der Schaufpielkunst Ernst Poffart aus München, welcher sich als sicherer Schütze auf der 300 Meter-Scheibe bewährt hatte. Die Münchener waren überhaupt vom Glück begünstigt. Außer den schon Gemeldeten holten sich auch Karl Graf v. Arco-Talley und Ottomar Schmidt auf Stand silberne Becher. Preise erhielten ferner auf Feld: Baron G. Leitz-Florenz, Dr. Doerz-Fürch, Hanel-Replig, Mayer-Dranienburg, E. Peterien-Fleischburg, Doll und Mauser aus Oberndorf, Stübel-Gießstädt und Gebert-Berlin. Auf Stand erhielten noch Ehrenbecher: Klepsid-Nitolsburg, Jakob-San Franzisko, Speh-Kreuznach, Wödeker-Bremen, Dr. Barth-Leipzig, Eidner-Dresden, Hell-Marquartstein und Cron-Neustadt a. S. — Preisbecher holten sich am Dienstag auf Feld: Mauser-Oberndorf, Meister-Wiesbaden, Frölich-Wien, Propst-Schernitz, Albert-Nürnberg, Busse-Newyork, Lauenstein-Hannover, Böhm-Brünn, Dierich-Hannover, v. Kreisfeld-Halle, Thun-Hannover, Kraus-Newyork, Fuchs-Wien, Reismann-Dresden und Grünig-Wiesbaden; auf Stand: Küger-München, Schreihuber-Malching, Großmann-Frankfurt a. M., Bonjak-Gottha, Feld-Hamburg, Jangemeister-Fieritz, Krüger-Mähr-Schönberg, Seltam-Martrantstädt, Virl-Hamburg, Kaufsch-Kronach, Hufsch-Worms, Säblich-Spremburg, Reismann-Zegernsee, Müller-Katyna, Huber-Dornbirn, Neiert-Roburg, Schröder-Newyork, Dohler-Landsberg und Jahrig-Erfurt. Beim Centralauschuss sind weitere Telegramme von Fürstlichkeiten eingegangen, so von Kaiser Wilhelm aus Christiania, von Kaiser Franz Josef und von König Humbert. Die Depeschen gelangen bei der Mittagstafel zur Vorlesung. Auch sonst sind von Nah und Fern telegraphische Grüße eingetroffen, u. A. von den Schützenvereinen von Znaim, Offenbach, Kofzwein, Gronau, Wilhelmshaven.

Die Zahl der Sieger ist bereits eine recht stattliche; außer den bereits Gemeldeten haben sich noch folgende Schützen Becher erschossen, und zwar auf Feld: Kessler-Bernstorff, Wigtwender-Fügen, Haller aus Nidmann, Kohn-Wassertrüdingen, Krafft-Bogenhausen, Beck und Heller-München, Zimmer-Borna, Holze-Weißensfeld, Wylngaarden-Holland, Busbach-Gottha, Brehm und Prager-München, Stein-Newyork, Battista-Florenz und Krüger-Neumünster; auf Stand: Nisch-Dornbirn, Bloch-St. Louis, Dreher-Zbero, Weyer-Newyork, Priescher-Frankfurt, Steiniger-Wien, Gerhardt-Zena, Merseburger-Zeit, Nische-Großröhrsdorf, Pügelow-Güstrow, Neimann-Bremen, Uhlhorn-Buzehyde, Ebers-Dtternorf, Lauter-Newyork, Kirjdenauer-Schärding, Hager-Wien, Wolf-Raumburg, Kallenberger-München, Paulus-Judenburg, Dfener-St. Pölten und Thörner-Chemnitz; auf dem Pistolenschießstand: Stein-Newyork. — Beim Konkurrenzschießen um die 20 Ehrenbecher gingen als Sieger hervor: a) Feldscheibe (300 M. Distanz): Hufsch-Hamburg, Elmer-St. Gallen, Schwerin-Berlin, von Dall' Armi-München, Ganzloser-Degglingen (Württemberg), Dehring-Eisleben, Zickenheimer-Mainz, Möller-Altona, Hertel-Viegnitz, Eugen Nitz-Jigen (Tirol), C. Meyer-Hannover, Chr. Zincke-Hannover und Behrendt-Hannover; b) Standscheibe (175 M. Distanz): Heintze-Böbau, Franz Nitz-Jigen, Fohler-Viegnitz, v. Nejkrode-Zegernsee, Kefberg-Weißensfeld, Herrmann-Dillingen, Zimmermann-Newyork, Janotta-Troppau, Glas-Zwickau und Dr. Rummel-Halle a. S.

München, 9. Juli. Die Beerheerung durch die Nonnenraupe in den benachbarten Forsten nimmt den Charakter einer Katastrophe an. In einem Revier müssen circa 800 000 Raummeter Fichtenholz geschlagen werden.

Landsherg a. W., 6. Juli. Ein schweres Gewitter zog gestern Abend gegen 7 Uhr über unsere Stadt hinweg. In dem benachbarten Dorfe Zahnsfelde schlug der Blitz in den Schafstall des Rittergutsbesizers Baron von Carnap. Es kamen gegen 900 Lämmer in den Flammen um.

Der Millionär Vandervilt will in Newyork einen Volkspalast nach dem Muster des im Londoner Ostend bestehenden erbauen.

— Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Zeugin: „Muß ich diese Frage beantworten?“ — „Sie müssen.“ — Zeugin: „Und mein Anwalt behauptet, man könne mich nicht zwingen, gegen mich selbst auszusagen!“

— (Anerkennung.) Sonntagsjäger, nachdem er einen Hasen gefehlt hat: „Alle Wetter, der Kerl steht ja brillant im Feuer!“

Gemeinnütziges.

— Um die Hände beim Einfechten von Früchten u. s. w. gegen das Gefährtwerden zu schützen, empfiehlt es sich, dieselben vorher tüchtig mit starkem Essig zu waschen und sie dann gut abzutrocknen.

Schloßfreiheit-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
8. Juli. Zweiter Tag. 100 000 Mk. auf Nr. 126670, 149333.
50 000 Mk. auf Nr. 4455.
40 000 Mk. auf Nr. 43985.
30 000 Mk. auf Nr. 7147, 36411, 99611.
25 000 Mk. auf Nr. 7837, 113101, 178473, 197808.
20 000 Mk. auf Nr. 4961, 42697, 48199, 48349, 57068, 133370, 170252.
10 000 Mk. auf Nr. 12541, 18206, 18728, 22359, 27128, 37643, 33078, 47098, 63073, 80548, 82120, 83617, 86747, 101150, 104214, 111358, 114322, 120644, 123346, 147702, 158921, 179816, 196372.
9. Juli. Dritter Tag. 500 000 Mk. auf Nr. 15117.
300 000 Mk. auf Nr. 15669, 158043.
200 000 Mk. auf Nr. 99363.
15 000 Mk. auf Nr. 68928.
10 000 Mk. auf Nr. 4759, 113281.
50 000 Mk. auf Nr. 20778, 77002, 115591, 136041, 151857, 180799.
40 000 Mk. auf Nr. 24443, 38957.
30 000 Mk. auf Nr. 11105.
25 000 Mk. auf Nr. 7835, 74689.
20 000 Mk. auf Nr. 10398, 48933, 50774, 102065, 126015, 182364, 188816.
10 000 Mk. auf Nr. 1044, 10623, 20432, 21771, 22450, 29315, 33476, 46206, 90723, 105728, 114691, 131322, 131661, 172797, 182722, 188205, 188622, 194172, 197059.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.
London, 10. Juli. Von den Postbeamten, welche gestern die Hilfsarbeiter der Paketpost angriffen und vertrieben und dann den Gehorsam verweigerten, wurden 100 sofort entlassen.

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reduzierter Barometereinst.)	Temperatur (auf 0 Cels.)	Windrichtung	Windstärke	Witterung		Niederschlagshöhe (mm)
						Windrichtung	Windstärke	
Juli 9	2 h Mittg.	764.5	15.9	SW	4	10	en	—
Juli 9	8 h Mittg.	764.4	18.6	SW	5	10	ni	2.5
Juli 10	8 h Mittg.	764.2	14.8	SW	6	8	en	4.6

Bemerkungen. Juli 9: Tagsüber mehrfach Regen; Nachts Regen.

Wilhelmshaven, 10. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 106 90 107 45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe 100 40 100 95
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe 106 40 106 95
3 1/2 pCt. do. 100 40 100 95
3 1/2 pCt. Oldenb. Consois 101 102 —
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe 101 — —
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk. 101 25 —
3 1/2 pCt. do. do. 99 — 100 —
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (hinbar) 100 50 —
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88 97 30 —
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe 130 60 131 40
4 pCt. Contin-Pfandbrief Pror.-Obligationen 101 50 —
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente 99 20 99 75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber) 93 80 94 35
4 1/2 pCt. Warps-Spinn-Prorikt. rückzahlbar à 105 103 50 —
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe 89 55 —
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank 94 60 95 40
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank vor 1865 nicht auslosbar 101 85 102 35
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk. 163 50 169 10
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk. 24 35 20 45
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk. 4 15 4 20
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag, den 11. Juli: Vormittags 7,37, Nachmittags 8,03.

Weisse Seidenstoffe von 95 Bfg. bis 18 20 p. Met.

— glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Dual.) — verrobens- und säckweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge

reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf. für eine Hose allein bloß Mk. 2.35 Pf. durch das Burkin-Fabrik-Depot Ostlinger & Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Verloren

eine dreifarbige Korallenkette mit goldnem Kreuz.

Gefunden

1 schwarzes Beutelportemonaie enth. 15 Bfg., 1 Dienstausschreibung III. Kl., 1 Wasserwaage für Bauhandwerker, 1 altes Klapp-Portemonaie enth. 2,17 Mk., 1 altes Beutel-Portemonaie enth. 3,61 Mk. und 1 kleinen Schlüssel, 1 brauner Korb und 1 Paar Glaceehandschuhe.
Die Eigenthümer der gefundenen Sachen wollen ihre Ansprüche binnen 3 Monaten in dem hies. Polizeibureau geltend machen.
Wilhelmshaven, den 9. Juli 1890.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnet am

Freitag, den 11. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr,

im Pfandlothe hier, Neuestr. 2, folgende Gegenstände, als:
1 Pianino, 2 Sopha, 2 große Delbilder, 1 mahag. Spiegelschrank nebst do. Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 mah. Kleiderschrank usw.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verlaufen.

Es wird bemerkt, daß der Verkauf wirklich stattfindet.

Wilhelmshaven, 10. Juli 1890.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Im Auftrage wird Unterzeichnet am

Freitag, den 11. d. M., Nachm. 6 1/2 Uhr,

am Deiche östlich der Dauensfelder Batterie (hinter dem Commissionsgarten) den Grasbestand einer etwa 50 Ar großen Wiesenfläche

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verlaufen.

Wilhelmshaven, den 10. Juli 1890.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Eine perfecte Köchin

sucht Stelle im Hotel oder herrschaftl. Hause; ferner

sucht ein Mädchen

in gelehten Jahren Stellung bei 1 oder 2 Kindern; gesucht wird ein

Hausdiener u. ein deutscher

für Kollfahrwerk.
Frau **Mafmann's** Nachw.-Bureau.

Anzuleihen

gesucht bei prompter Zinszahlung:

- 1) 150 Mk. geg. Verpfändung auf Schuldschein sofort;
- 2) 2000 Mk. auf Wechsel geg. genügende Sicherheit sofort;
- 3) sofort 2 mal 4000 und 5000, 6000 u. 7000 Mk.; bald 13000 und 15 000 Mk.; zum 1. Septbr. 15 000 Mk.

sämmtlich auf 1. und alleinige Hypotheken auf Neubauten.

Kaufverträge, Kostenanschläge, Zeichnungen u. s. w. können auf vorherige Bestellung bei mir eingesehen werden. Eventl. kann ich noch verschiedene sowohl kleinere als auch größ. Kapitalien auf 1. Hypotheken besorgen.

Wilhelmshaven, Marktstraße 18, den 5. Juli 1890.

E. A. Wemcken,

Auktionator, Rechnungsfeller, Kommissionär u. Vermittler.

Sprechstunden: Nachm. v. 2 Uhr an.

In dem Hause Wilhelmstraße Nr. 8

ist die bisher von Herrn Domänen-

Inspektor Meinarodus benutzte

Wohnung zu vermieten.
Näheres bei
F. Selig, Augustenstraße 10.

Angebote sowohl auf An- als auch

Vermietungen von Wohnungen und

Logis (von den billigsten bis zu den

elegantesten) und auf An- und Aus-

leihen von kleinen und größeren

Kapitalien, ebenso Aufträge von Dienst-

Personalen suchenden Herrschaften und

von Stellen suchenden mit nur guten

Zeugnissen, sowie Aufträge aller Art

nimmt mit dem Bemerkten, in Bezug

auf Stellen suchende, daß ich, sich als

Mindestbemittelte Ausweisenden unent-

geltlich Stellen besorge, entgegen und

erledigt prompt geg. mäßige Gebühren

E. A. Wemcken,

Auktionator, Rechnungsfeller, Kommissionär und Vermittler.
Wilhelmshaven, Marktstraße 18.
Sprechstunden: Nachm. von 2 Uhr an.

Zu vermieten

zum 1. August

eine Unterwohnung

zum Preise von monatlich 12,50 Mk.,

sowie eine Oberwohnung zu 7,50

Mk.. Zu erfragen bei

Bruns, Bismarckstr. 22.

Sofort zu vermieten

eine herrschaftliche Wohnung

mit allem Zubehör und heizbarer Bade-

Einrichtung zum Preise von Mk. 1000

incl. Wasser u. Abfuhr.

Adolf Zimmermann,

Börsenstraße 9.

Gelucht

ein fleißiger Knecht gegen hohen Lohn-

Schwitters, Fuhrunternehmer.

Ein junges Mädchen

welches in Hausarbeit nicht unerfahren

und sehr kinderlieb ist.

sucht Stellung
zum 15. Juli oder 1. Aug. in einem

kl. Haushalt. Beste Zeugnisse stehen

zur Seite. Zu erst. in der E. d. BL

Zur gefl. Beachtung!

Durch günstigen Zufall ist es unserm Berliner Einkaufs-Comptoir gelungen, ein größeres **Wäsche-Lager** ganz bedeutend unterm Werth zu kaufen und ist mir ein großer Theil desselben zum Vertrieb übergeben. Um mit den großen Vorräthen möglichst schnell zu räumen, eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

großen Wäsche-Ausverkauf.

Es bietet sich einem werthen Publikum dadurch eine selten günstige Gelegenheit, fertige Wäsche, Schürzen etc. in bester Ausführung zu bisher noch nie dagewesenen billigen Preisen einzukaufen, und offerire ich, **solange die Vorräthe reichen:**

- Einen Posten Damenhemden mit Spitze, Stück 80 Pfg. (Werth 1.20),
- Einen Posten Damenhemden von Hemdentuch mit starker Spitze, Stück 95 (Werth 1.30),
- Einen Posten Damenhemden von schwerstem Hemdentuch mit starker Spitze 1.25 und 1.40 (Werth 1.75 und 1.90),
- Einen Posten Damenhemden von bestem Hemdentuch mit Achselabschluss, Stück 1.65 (Werth 2.50).
- Ein Posten Nachtjacken von gutem weißen Pique-Parchend 1.20 Mk.,
- Ein Posten Nachtjacken von schwerem weißen Pique-Parchend 1.40 Mk.,
- Ein Posten Damenhosen von gutem Hemdentuch 90 Pfg.,
- Ein Posten Herrenhemden von gutem Hemdentuch 1.20 Mk.,
- Ein Posten Oberhemden mit feinsten leinenen Einfäßen von bestem Hemdentuch 2.75, 3.50, 4.— (Werth 3.50, 4.50, 5.—).
- Ein sehr großer Posten Damen-Wirthschafts-Hürzen in den verschiedensten Facons 50, 60, 70 bis 1.—
- Ein sehr großer Posten Kinderschürzen von guten waschächten Stoffen von 20 Pfg. an,
- Große Posten in Taschentüchern, Handtüchern, Stück 20 Pfg., Tischtüchern, Herren-Kragen, Manschetten, Fordernden etc. etc.

Gleichzeitig mache ich auf folgende Parthie-Posten aufmerksam:

Eine Parthie Herren-Normalhemden und Hosen à 1.25, eine Parthie Herren-Unterhosen 50 und 60 Pfg., eine Parthie halbwoll. Herren- und Damen-Unterjacken 75, 90, 100. Eine Parthie Filet-Unterjacken 50 Pfg., eine Parthie gestrichte Herren-Socken 20 Pfg., eine Parthie gestrichte Damen-Strümpfe 30 Pfg. — Eine Parthie Gloria-Regenschirme 2.75. — Eine Parthie grüne gehäutete Geldbörsen 20 Pfg.

Ein sehr grosser Posten vorzügliche weiche Strickwolle in allen Farben, à Pfund 2.80 (reeller Preis 3.50).
Baumwollene Kinder-Strümpfe werden der vorgerückten Saison halber ausverkauft.

Berliner Engros-Lager N. Engel,

im Süss'schen Neubau.

Roonstraße 92.

im Süss'schen Neubau.

Die Raths-Apotheke

neben der Post empfiehlt ihre Fabrikate, mit reiner Kohlenäure und den besten Ingredienzen hergestellt in Flaschen mit Patent-Verschluss:

- Selterswasser,
- Apfelsinenbrauselimonade,
- Ananasbrauselimonade,
- Citronenbrauselimonade,
- Himbeerbrauselimonade,
- Maiweinbrauselimonade

in stets frischer Füllung. Bei größeren Bestellungen entsprechend ermäßigte Preise.

Unterricht

in der **Rundschrift** ertheilt **v. Sierakowski**, Bant, Cms-Zade-Kanal.

Bei Bedarf empfehle:

- Kojetten,
- Stiefelschmiere,
- Stiefelwische,
- Leder-ppretur,
- Lack,
- Hühneraugentinktur,
- Kittkreme,
- Goldlack,
- Schnürbänder,
- Knöpfe,
- Knöpfer u. s. w.

J. G. Gehrels.

Wichtig für Schuhmacher.

Durch große, vortheilhafte **Leder-Einkäufe** bin ich im Stande, das Leder auch in kleinen Quantitäten zu äußerst billigen Preisen wieder abzugeben. **Schuhwarenartitel.**

W. Diedrichs, Göterstr. 9.

Herren-Turnschuhe, à Paar Mk. 2.50,

Knaben-Turnschuhe, à Paar Mk. 2.30,

u. s. w., äußerst billig!

W. Diedrichs, Göterstr. 9.

Bu vermieten

Umstände halber auf sofort oder später eine **Stagenwohnung** und eine **Untervermietung.**

Mümenstraße 24.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen, das mit der Wäsche Bescheid weiß, auf sofort oder später. Zu erst. in der C. d. Bl.

Schützenfest zu Jever.

Das diesjährige Schützenfest wird gefeiert **vom 9. bis incl. 13. Juli.**

Mittwoch, den 9. Juli: Königsschießen; Versammlung der Schützen auf dem Schloßplatz Nachmittags 2 Uhr.

Donnerstag, den 10. Juli: Bogelschießen; Versammlung der Schützen auf der Schlichte Nachmittags 1 1/2 Uhr.

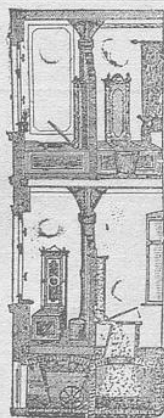
Freitag, den 11. Juli, von 3 Uhr Nachmitt. an Prämien-schießen.

Sonntag, den 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der Schützen auf dem Marktplatz. — Prämien-schießen.

Zum Festplatz hat Jeder freien Zutritt. An dem Vogel- und Prämien-schießen kann Jeder theilnehmen, jedoch werden Personen unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Zu diesem Feste wird hierdurch freundlichst eingeladen. Jever, den 30. Juni 1890.

Die Commission des Schützen-Vereins.



Torfmul-Desinfections-Aborte

D. R.-Pat. Otto Poppe, Kirchberg i. Sachsen.

Einzige Konstruktion, welche das Reguliren der Strenungen nach der wasserfassenden Kraft und Trockenheit des Torfmulls gestattet und Verschwendung des Torfmulls verhindert. Eine Füllung des Streuapparates kann hierdurch auf 50 bis 90 Sitzungen vertheilt werden. Größtmögliche Sicherheit für regelmäßiges Funktioniren, auch bei weniger klarem Torf. Erprobt und bewährt in der Werft und in Tausenden von Anlagen. Elegantes Aeußere, solideste Konstruktion, im Rücken sowohl als zur Seite des Sitzplatzes leicht anzubringen.

Ichthyol-Seife

von **Bergmann & Co.**, Frankfurt a. M. u. Berlin, wirksamstes Mittel gegen Nerven-rheumatische und gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **W. S. Reuten**, Bismarckstr. 59.

Dr. Pasteur's
Essig-
MAX ELB
DRESDEN
Essenz
Gesündester
Tafel- & Cinnache-
Essig.

Originalflacons zu 10 Literl. Tafel-essig in den Sorten naturel und wein-farbig 1 Mark, à l'ostragon 1 M. 25 Pf. ar-zines herbes 1 Mark 50 Pf. In W'helmshaven echt zu haben bei **Gebr. Dirks, L. Janssen, J. Roeske, Heinr. Gade.**

Bu vermieten

eine schöne geräumige **Oberwohnung** per 1. August oder 1. September. **Diedr. Albers**, Belfort.

Admirals - Cigarre

El Faro,

vorzüglichste Cigarre, besser wie die meisten anderwärts verkauften 6 Pf.-Cigarren, nur 5 Pfennig à Stück, 1/10-Kiste 5 Mark.

Postcolli, enthaltend 1/10-Kiste in verschiedenen Farben, versendet gegen Nachnahme überallhin franko

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven — Belfort.

Empfehle: **Feinste Ender-Vollheinge**

„Matjes-Heringe.“ **Heinrich Gade,** Göterstraße 14.

Eine Parthie leere **Cigarren-Kisten,**

fast neu, billigst zu verkaufen. **Heinrich Gade,** Göterstraße 14.

Literarisches Bureau

von **B. Denninghoff,** Mittelstraße 2.

Anfertigung v. Gesuchen, Eingaben an Behörden, Bittschriften, Berichten, Correspondenzen u. s. w.

Cervelatwurst

in feinsten Waare empfiehlt **Maass & Unger.**

Sieben eingetroffen: **Rothe Beeten, Kronsbeeren, Heide-Honig**

in schöner, frischer Waare billigst. **Heinrich Gade,** Göterstraße 14.

Empfehle billigst: Brod-Raffinade gemahl. do., Crystall-Zucker und Farin.

Heinrich Gade, Göterstraße 14.

Sardellen,

pr. Pfund Mk. 1, empfiehlt **G. Lutter,** Bismarckstraße 55.

Grüne Nüsse

zum Einmachen empfehlen **Gebr. Dirks.**

Bürger-Verein „Einigkeit“, Bant.

Am Montag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung im Vereinslocale bei Herrn **Sübben.**

Vorstandswahl. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**



Wilhelmshav. Veteranen-Verein. Sonnabend, 12. Juli 1890: **Monatsversammlung.** Der Vorstand.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, **Werft-Verwaltungs-Sekretär und Hauptmann d. R. Gaul**

versammeln sich die Mitglieder der **dritten** Begräbnis-Abtheilung (Bezirk 2a, 4, 7a, 8, 10 und 11), sowie das Tambourcorps am Freitag, 11. Juli d. Js., Nachmittags 2 1/4 Uhr, im Vereinslocal. — Die Gewehr-Abtheilung tritt daselbst um 2 Uhr zur Empfangnahme der Gewehre an. Sämmtliche übrigen Kameraden werden um gefällige Theilnehmung ersucht. **Der Vorstand.**

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hoch erfreut **Neuende**, den 10. Juli 1890.

Lehrer Halbbröd und Frau, Amalte, geb. Lohje.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr entschliesst sanft nach kurzer heftiger Krankheit unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

W. Sophie Kohl

im 69. Lebensjahre, welches wir mit tiefbetrübttem Herzen allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 12. Juli, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bant, Severstraße 14, aus statt.

Die Beerdigung

des Werftverwaltungs-Sekretärs, Hauptmann der Reserve **Gaul** findet am **Freitag Nachmittag** vom Sterbehause aus statt.

Die Familie.